

im Stande sind, sich den Stuttgartern an die Seite zu stellen.

— Stuttgart, 1. Juli. In diesen Tagen gehen die letzten Gegenstände für die Münchener Industrieausstellung vollends von hier ab. Dahin gehören die Thiergruppen von Plouquet, welche der Herr Minister des Innern Frhr. v. Linden gestern Nachmittag noch besichtigte und sich eine volle Stunde dabei verweilte, und worüber ich mir einen besondern Artikel vorbehalte, so wie die Sammlungen der K. Centralstelle für die Landwirtschaft, welche der Herr Minister v. Linden gestern gleichfalls in Augenschein nahm, dahin gehören: 1) die Sammlung von Mustern aller in Württemberg vorkommenden Wollgattungen; 2) Sammlung aller Liqueure, Oele, Honig- und Wachsprodukte in ihren verschiedenen Formationen u. s. w.; 3) eine ausgezeichnete schöne und reichhaltige Sammlung aller württembergischen Hölzer über 140 an der Zahl ic.

— Nach dem württ. Gew.-Bl. sind unter den 428 württ. Fabrikanten und Gewerbetreibenden, die Waaren zur Münchener Industrieausstellung senden, Badnanger, nämlich: Fr. Hef und Comp. mit Saffor-Carmin, G. Lehrenmann und Gebr. Springer mit Tuchwaaren, H. Chr. Breuninger mit Leder und G. Föll mit Weberchiffen.

— Stuttgart, 29. Juni. Der Kronprinz und die Kronprinzessin, welche seit ihrer Rückkunft aus Petersburg zurückgezogen auf ihrer Villa bei Berg gelebt hatten, fangen an, sich eher wieder unter dem Publikum zu zeigen. Am Montag erschienen sie zum ersten Mal wieder im Theater (das übrigens heute mit dem „Propheten“ auf zwei Monate geschlossen wird) und gestern Abend in dem Circus des Hrn. Renz, welcher sich fortwährend großer Gunst bei allen Klassen der Gesellschaft erfreut. — Aus Baden gehen die besten Berichte über das Wohlfinden des Königs ein, welcher, wie man hört, bis 10. oder 12. Juli wieder hier eintreffen, sich aber nur wenige Tage hier aufhalten, dann nach Friedrichshafen am Bodensee gehen und von dort aus gegen den 20. die Münchener Ausstellung besuchen wird. — Die Arbeiten an unserem Bahnhof zur Vergrößerung der Ein- und Aussteigehalle schreiten rasch voran, und diese so nothwendige Erweiterung dürfte schon in wenigen Wochen vollendet seyn. — Auf den sogenannten Seewiesen hat der Bau eines größeren chemischen Laboratoriums für die polytechnische Schule, welche dringendes Bedürfnis war, nunmehr begonnen, und soll solche die Einrichtung erhalten, daß auch praktische Versuche u. s. w. im Großen zum Besten der Gewerbe darin vorgenommen werden können, wofür die königliche Centralstelle für Gewerbe und Handel einen eigenen Chemiker angestellt hat. — Auf der hiesigen und der Heilbronner Schranne haben gestern und vorgestern die Früchte einen bedeutenden Abschlag erlitten, dem bald auch ein Brodabschlag folgen muß.

— Heilbronn, den 30. Juni. [Wollmarkt.] Erster Tag. Die Zufuhren waren gestern schon von so bedeutendem Belang, daß sämt-

liche Räumlichkeiten unseres neuen Wollenmagazins beinahe vollständig gefüllt waren. Die Kauflust regte sich ebenfalls gestern schon und wurden bedeutende Parthien verkauft, welche heute früh empfangen und abgewogen wurden. Die Preise stellen sich 6 bis 10 pCt. höher als in Kirchheim. Zufuhren dauern heute noch fort, und sind die vielen anwesenden bedeutenden Käufer noch lange nicht befriedigt. (H. L.)

Badnang. [Brod-Lage.]

8 Pfund Kernbrod kosten 46 fr.
Der Kreuzerweck muß wiegen . . . 4 Loth.

Winnenden. Naturalienpreise v. 28. Juni 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	28	48	28	34	28	26
„ Dinkel . . .	12	36	11	38	10	—
„ Gerste . . .	19	44	19	28	18	40
„ Haber . . .	11	—	9	37	9	9
„ Roggen . . .	22	24	21	20	20	48
1 Eimer Weizen . . .	3	20	3	12	3	10
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	1	58	1	44	1	40
„ Welschforn . . .	3	45	3	32	3	30
„ Ackerbohnen . . .	2	50	2	48	2	40
1 Maas Hirsen . . .	—	—	—	—	—	—

Sall. Naturalienpreise vom 1. Juli 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	32	—	30	18	28	48
„ Roggen . . .	26	—	24	44	23	20
„ Gemischt . . .	26	8	24	44	22	24
„ Gerste . . .	21	20	21	4	20	16
„ Haber . . .	8	48	8	44	8	32
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	9	36	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise v. 1. Juli 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	31	6	29	53	28	—
„ Dinkel . . .	12	48	10	49	9	30
„ Weizen . . .	30	—	29	53	29	45
„ Korn . . .	20	—	18	8	17	—
„ Gerste . . .	19	—	16	50	16	—
„ Gemischt . . .	—	—	26	—	—	—
„ Haber . . .	9	—	7	53	7	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim ic.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro.} 54.

Freitag den 7. Juli

1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [An die gemeinschaftl. Ämter und die Schultheißenämter.] **Erinnerung.** Nachstehende Berichte, welche von mehreren Ortsbehörden auf den Termin nicht einkamen, werden unter Anberaumung einer letzten Frist bis 15. ds. Mts. erinnert.

1) Verzeichnisse über die von den Polizei-Offizianten arretirten Bettler.

Amtsblatt Nro. 24 vom 24. März.

2) Berichte der Ortsvorsteher in Betreff der Armen-Beschäftigung und Erledigung der Defecte des Oberamts-Begmeisters.

Amtsblatt Nro. 26 vom 31. März.

3) Berichte der gem. Ämter über den Ertrag der Privatjammungen zur Armen-Unterstützung.

Amtsblatt Nro. 26

(Es sind von allen gem. Ämtern neue den Zeitraum bis 1. Juli umfassende Berichte zu erstatten.)

4) vierteljährliche Berichte der Ortsvorsteher über Steuerlieferung und Cassenstürze.

Sodann werden die Ortsvorsteher weiter erinnert, die sonst verfallene Berichte, wozu in besondern Schreiben Termine anberaumt wurden, nächsten Mittwoch unfehlbar zu erstatten.

Den 5. Juli 1854.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Das Kameralamt Badnang an die Ortssteuer-Commissionen des Bezirks.

An dieselben geht hiemit die Weisung, nachstehende in Nro. 153 des Staats-Anzeigers enthaltene Aufforderung des Königl. Steuer-Collegiums zur Fassung des Capital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens, behufs der Besteuerung pro 1. Juli 1854/55 wie in Punkt VII. vorgeschrieben, auf den Grund des §. 13 der an die Acciseämter für die Ortssteuercommissionen fernb besondrer versendeten übrigens auch im Regierungsblatt Nro. 19 sich findenden Instruktion vom 10. Juni 1853 unter dem Anfügen genügend zu veröffentlichen, daß neue Fassungen über das Dienst- oder Berufs-Einkommen nach §. 20 Ziffer 5 der Instruktion in dem Fall unterbleiben können, wenn der Steuerpflichtige schriftlich oder mündlich die Erklärung abgibt, daß sein Einkommen dem des letzten Jahrs gleich geblieben sey.

Den 3. Juli 1854.

Königl. Kameralamt.
Grauer.

Aufforderung des K. Steuerkollegiums zu Fassung des Capital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. Juli 1854 Behufs der Besteuerung ic. 1854 — 55.

In Gemäßheit des Art. 7 des Gesetzes vom 19. Sept. 1852 (Reg.-Blatt S. 236) wird Behufs der Fassung des der Besteuerung unterliegenden Capital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. Juli 1854 nachstehende Aufforderung erlassen:

1. Die in Art. 2 des Gesetzes vom 19. Sept. 1852 bezeichneten Steuerpflichtigen oder deren ge-

gesetzliche Stellvertreter für die im Auslande sich aufhaltenden, die aufzustellenden Bevollmächtigten werden hiermit aufgefordert, nach Maßgabe des gedachten Gesetzes und der Instruktion zu Vollziehung desselben vom 10. Juni 1853 (Reg.-Blatt S. 151 u. f.) an die nach §. 12 der Instruktion zusammengesetzte Ortssteuerkommission spätestens bis zum 1. August 1854, oder wenn die Ortssteuerkommission einen kürzeren Termin anzuberaumen für angemessen erachten sollte, innerhalb dieser Frist eine Erklärung abzugeben, a) ob sie sich am 1. Juli 1854 im Besitze steuerbarer Kapitalien und Renten (s. Ziff. II. 1 hienach) befunden haben und wie hoch sich nach dem Bestande von diesem Tage, welcher für die Entrichtung der Steuer auf das ganze Etatsjahr 1854-55 entscheidet, der Jahresertrag beläuft? b) wie hoch sich ihr Dienst- und Berufs-Einkommen sowohl in festen, als in veränderlichen Bezügen (s. hienach Z. II. 2) beläuft? Das feste ständige Einkommen ist nach dem Stande am 1. Juli 1854, das veränderliche, wechselnde nach dem Ergebnis des Etatsjahres 1. Juli 1853-54 anzugeben; c) was sie sonst zur Erläuterung ihrer Fassionen beizufügen für nothwendig halten.

II. Nach Art. 1 des Gesetzes unterliegt der Besteuerung 1) das Einkommen aus Kapitalien und Renten, und zwar: a) der Ertrag aus verzinslichen, im In- oder Auslande (vergl. jedoch Gesetz Art. 3 A. 1) angelegten, eigenthümlichen oder nutznießlichen Kapitalien (verzinslichen Darlehen, Schuldbriefen, Staats- oder anderen Obligationen, Lotterieleihensloosen), verzinslichen und unverzinslichen Zielforderungen; b) Renten, als Leibgedinge, Leibrenten, Zeitrenten und vererbliche Renten jeder Art (mit Ausnahme der vom Grundertrag abgezogenen, nach §. 22 Satz 1 des Katastergesetzes vom 15. Juli 1821 der Gefällsteuer unterliegenden Grundgefälle und der diesen gleichzuachtenden, reichschlußmäßigen Renten), übrigens ohne Unterschied, ob die Renten auf Grundeigenthum oder bestimmte Gefälle fundirt sind oder nicht, ob sie von der Staatskasse, von Körperschaften oder Privaten gereicht werden, aus dem In- oder Auslande fließen, (vergl. jedoch Gesetz Art. 3. A. i.), sowie die Entschädigungen, welche an frühere Berechtigte für verlorenen Umgeldsbezug oder genossene Umgeldsfreiheit, für aufgehobene Kammersteuern, oder aus sonstigen Titeln gereicht werden, die von adeligen Gutsbesitzern an Mitglieder ihrer Familien zu entrichtenden Apanagen, Wittume, Alimente, ebenso Präbenden und Ordenspensionen, in gleichen Renten oder Dividenden aus auf Gewinn berechneten Aktienunternehmungen, soweit das betreffende Unternehmen nicht der württembergischen Gewerbesteuer unterliegt. 2) Das Dienst- und Berufseinkommen jeder Art, welches im Lande erworben wird, insbesondere a) aller im Staats-, Hof-, Kirchen-, Schul-Körperschafts-Gemeinde und Stiftungsdienst aktiv angestellten oder verwendeten Personen, der Militärpersonen, der ausübenden Aerzte, Rechtsanwälte, immatriculirten Notare, Kommissionäre, Makler (Sensale), Architekten, Feldmesser, Künstler, Literaten, der Herausgeber von Zeitschriften, der gutsherrlichen Verwalter und Diener, der Pfleger und Vermögensverwalter aller Art, der Verwalter, Geschäftsführer und Diener von Privatvereinen, der bei öffentlichen Stellen, bei gewerblichen Unternehmungen, sowie für Privatdienste aller Art verwendeten männlichen und weiblichen Gehilfen und Diener; b) die Quiescenzgehälter der Civil- und Militär-Staatsdiener, sowie die Pensionen oder Ruhegehälter, die Invaliden-Medailen-Gnadengehälte und Unterstützungen, welche einer der zu lit. a aufgeführten Personen nach dem Austritt aus dem aktiven Dienstverhältnisse, in Beziehung auf ihre frühere Dienstleistung, oder aus gleichem Grunde deren Wittwen und Waisen von dem Staate, aus einer anderen öffentlichen Kasse, oder von einem Privaten gereicht werden; überhaupt Alle, welche aus persönlichen Leistungen einen der Gewerbesteuer nicht unterworfenen Erwerb ziehen. Unständige Gratualien und Geschenke gehören nicht hieher. Wenn Zinse oder Renten als Theil eines Dienst- oder ähnlichen Einkommens bezogen werden, so unterliegen sie der Besteuerung als Dienst- und Berufseinkommen unter Ziff. 2.

III. Die nach Ziffer I. oben abzugebenden Erklärungen (Fassionen) 1) über das Kapital- und Renteneinkommen können entweder mündlich in das von der Ortssteuer-Kommission zu führende Aufnahmeprotokoll, oder schriftlich nach der in §. 17 Ziff. 1 der obenerwähnten Instruktion gegebenen näheren Bestimmung abgegeben werden. Dagegen sind 2) die Fassionen über das Dienst- und Berufseinkommen in der Regel schriftlich nach dem vorgeschriebenen Formular zu übergeben, sie können aber in den in §. 17 Ziff. 2 der gedachten Instruktion bestimmten Fällen auch mündlich in das Aufnahme-Protokoll abgegeben werden.

IV. Von der Fassionspflicht befreit sind bezüglich des oben Ziffer II. 1 bezeichneten Kapital- und Renten-Einkommens die im Gesetz Art. 3 A. a. b. g. genannten Anstalten, die in Gesetz Art. 3 A. e. erwähnte allgemeine Sparkasse in Stuttgart und diejenigen, welche in diese Sparkasse Ersparnisseinlagen gemacht haben, hinsichtlich der denselben aus diesen Einlagen zufließenden Zinse, ferner die in Art. 3 A. f. genannte Kasse des Wohlthätigkeitsvereins, sowie bezüglich der Dienst- und Berufseinkommenssteuer diejenigen Personen, welche nach Gesetz Art. 3 B. a. und b. von dieser Steuer frei bleiben. Uebrigens muß auf etwaiges Anfordern der Ortssteuerkommission gleichwohl die in §. 14 Abs. 2 der mehrerwähnten Instruktion vorgeschriebene Anzeige abgegeben werden.

V. Wenn weitere (s. Ziff. IV. oben), in Gesetz Art. 3 A. e. f. genannten Anstalten oder neue Institute der in Gesetz Art. 3 A. c. d. k. bezeichneten Art Steuerbefreiung ansprechen, desgleichen wenn auf Grund der Bestimmungen in Gesetz Art. 3 A. h. i. ein solcher Anspruch erhoben werden will, so sind diese mit vollständigen Nachweisen zu begründenden Ansprüche durch die Ortssteuerkommission beim Kameralamt anzubringen.

VI. Wer die Faturung seines Einkommens gänzlich unterläßt, oder solches theilweise verschweigt, wird nach Art. 11 des Gesetzes und §. 16 der Instruktion mit Strafe belegt.

VII. In Gemäßheit des §. 13 der Instruktion vom 10. Juni 1853 ist gegenwärtige Aufforderung durch die Kameralämter in den Bezirksintelligenzblättern weiter zu verbreiten; zugleich ist solche durch die Ortssteuerkommissionen in der ortsüblichen Weise öffentlich bekannt zu machen und mit der etwa geeignet erscheinenden Belehrung am Rathhaus oder an einem sonst hiezu geeigneten Orte öffentlich anzuschlagen. Auch hat jede Ortssteuerkommission in ihrer Bekanntmachung zu bestimmen, zu welcher Zeit und in welchem Lokale die Erklärungen (Fassionen) an die Kommission abgegeben werden müssen.

Stuttgart, den 1. Juli 1854.

Hefele.

Bachnung. (Auswanderungen.)

Nach Erfüllung der versaffungsmäßigen Bedingungen sind ausgewandert:

- a) Nach Nordamerika.
 - Schüle, Johannes, von Großaspach.
 - Wagner, Christian Jakob, von dort.
 - Bräuchle, Joh. David, mit Familie von hier.
 - Kerker, Ferdinand Aug., von hier.
 - Erzinger, Caroline, von Murrhardt.
- b) Nach Böhmen:
 - Erkert, Christ. Magdalene, von Sulzbach.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Bachnung. Steckbrief.

Die ledige Magdalene Rommel von Murrhardt, welche in einer wegen Fälschung öffentlicher Urkunden in der hier anhängigen Untersuchung gegen Cautionleistung aus der Untersuchungshaft entlassen wurde, hat sich dem Vollzuge des nun gegen sie gefällten Erkenntnisses durch die Flucht, wahrscheinlich nach Amerika, entzogen.

Sämmtliche Behörden werden nun ersucht, auf die Rommel zu fahnden, und dieselbe im Betretungsfalle hieher einzuliefern zu lassen.

Den 3. Juli 1854.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Gestaltsbezeichnung:

Alter: 34 Jahre; Größe: 5 1/2 Schuh; Statur: schlank; Angesicht: länglicht; Haare: blond; Stirne: schmal; Augenbrauen: blond; Augen: blau; Nase: spizig; Wangen: mager; Mund: gewöhnlich; Zähne: eingeseht; Kinn: spizig; besondere Kennzeichen: keine.

Die ic. Rommel trägt die Kleidung höherer Stände.

Bachnung. (Steckbrief.)

Der ortsbegrenzte Gottlieb Erlensbusch von Steinbach hat sich von seiner Heimath entfernt. Da sein Aufenthaltsort unbekannt und derselbe der Landstreicherei dringend verdächtig ist, so werden sämmtliche Behörden ersucht, auf ic. Erlensbusch zu fahnden und ihn auf Betreten hierher liefern zu lassen.

Den 3. Juli 1854.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Gestaltsbezeichnung:

Alter: 19 Jahre; Größe: 5'; Statur: gewöhn-

lich; Gesichtsfarbe: gesund; Haare: schwarz; Augen: blau; Nase: spizig; Beine: grade; besondere Kennzeichen: keine.

Kleidung: ein weißes Zwilchwamms, blaue Tuchhosen, blaue Weste, blaues Halstuch, rothe Stülfpappe und Stiefel.

Bachnung. (Aufforderung.)

Die ledige Caroline Behr, Bäckers Tochter von Sulzbach, ist in einer hier gegen sie wegen Diebstahls anhängigen Untersuchung zu vernehmen. Der Aufenthaltsort derselben ist aber diesseits unbekannt; sie wird daher hiemit aufgefordert, sich unverweilt hier zu stellen, widrigenfalls sie steckbrieflich verfolgt würde.

Sämmtliche Behörden werden ersucht, sie auf Betreten hierher zu weisen.

Den 3. Juli 1854.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Revier Reichenberg.

Holzverkauf im Vorderseelach

am 13. und 14. d. M. von je früh 9 Uhr an: 2 Buchen, 3 Birken, 16 Aspen, 97 Kftr. buchene, birken und aspen Scheiter und Brügel und 8025 dergl. Wellen.

Zusammenkunft je früh 9 Uhr im Schlag. Um genügende Bekanntmachung wird gebeten.

Reichenberg, 1. Juli 1854.

K. Revierförster Laroche.

Bachnung. (Bekanntmachung.)

Das Feilbieten in den Häusern von Fegsand, Sägmehl, Wachholderholz, Anzündholz, Besen, Garten-Erzeugnissen, Obst und dergleichen ohne Erlaubniß der Ortsbehörde wird in hiesiger Stadt nicht geduldet, und werden die Zuwiderhandelnden ohne Nachsicht in Untersuchung genommen werden. Das Polizei-Personal ist beauftragt, Jeden, der trotz dieser Warnung mit irgend einem Gegenstand hausrirt, dem Stadtschultheißenamt vorzuführen, und ebenso auch diejenigen, die, ohne daß sie bestellt sind in den Häusern herumlaufen und nach Arbeit fragen. Von den Einwohnern wird erwartet, daß sie das Polizei-Personal in Ausführung dieses Auftrags möglichst unterstützen, und damit beitragen, daß nicht zuletzt außerordentliche Vorkehrungs-Maßregeln getroffen und die Stadtkasse mit größeren Ausgaben belastet werden muß.

Den 30. Juni 1854.

Stadtschultheißenamt.
Schmütle.

Forstamt Comburg. Revier Sittenhardt.

Fichtenrinden-Verkauf.

Der zu 40 Klafter geschätzte Fichtenrinden-Ertrag in dem Staatswald Hirschheeg (zunächst der Straße von Biberfeld nach Mainhardt) wird am Montag den 10. Juli d. J.

Nachmittags 3 Uhr im Gasthaus zum Löwen in Biberfeld im Aufstreich verkauft werden.

Sittenhardt, den 2. Juli 1854.

K. Revierförsterei.
Gültlinger.

Schönbronn, Gemeinde Graab.

Liegenschafts-Verkauf.

Oberamtsgerichtlichem Auftrage zufolge wird die in der Gantmasse des Tagelöhners Jakob Friedr. Bierkorn von Schönbronn vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

- einem einstöckigen Wohnhäuschen, 4 Rth. 8' der Area einer zusammengefallenen Scheuer und 10,2 Rth. Hofraum dabei,
- 30,9 Rth. Gras- und Baumgarten,
- 16,7 Rth. Land,
- 10/8 Mrg. 19 Rth. Acker und
- 5/8 Mrg. 35,3 Rth. Wiesen,

zusammen angeschlagen um 379 fl. am Montag den 7. August d. J. Mittags 1 Uhr auf dem Gemeinderathszimmer in Graab wiederholt in öffentlichen Aufstreich gebracht werden.

Den 3. Juli 1854.

K. Amtsnotariat.
Häcker.

Graab. Hofguts-Verkauf.

Das Hofgut des Hirschwirths Georg Ludwig Klent von hier, bestehend in:

- 1) einem zweistöckigen Wohngebäude mit gewölbtem Keller, worauf dingliche Wirthschaftsgerichtigkeit ruht;
- 2) einem einstöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller;
- 3) einem weiteren kleineren Wohnhaus;
- 4) einer fünfbarntigen Scheuer mit Wagenhütte und gewölbtem Keller;
- 5) einem Back- und Waschhaus mit eingerichteter Branntweinbrennerei;
- 6) einer Ziegelhütte mit eingerichteter Wohnung und Stallung, Kalk- und Leimengrube;
- 7) 1/2 an einer Sägmühle mit eingerichteter Wohnung am Schönthalbach;
- 8) an Feldgütern:
11/8 Mrg. 21,8 Rth. Garten,
49/8 " 1,1 " Acker,
405/8 " 24,3 " Wiesen und
803/8 " 18,3 " Wald,

1713/4 Mrg. 17,3 Rth. nebst einem Steinbruch, wird unter Zugrundlegung des erfolgten Offerts von 10,000 fl. am

Stimm- Bettel zur Bürgerauschuss-Wahl sind vorrätzig bei

J. Berthold.

Ines Mariano.

Eine Erzählung von B. F.

(Fortsetzung.)

Duran verlebte nun in der Einsamkeit einen langen, langen Tag; erst mit der hereinbrechenden Dunkelheit wurde ihm wohlher, und beklommen und freudig zugleich sah er der Nacht entgegen. Lautsendmal hatte er sich die Frage vorgelegt: „Ist Ines entflohen oder nicht? Hat sie Riqueto aufgefunden und seine Drohung bereits in Erfüllung gebracht? Weiß der alte Mariano um diese Flucht?“ An sich selbst hatte Duran gar nicht gedacht, auch nicht einmal daran, woher er Waffen nehmen solle, wenn ihn Josephine abholen würde.

Außer der alten Dienerin hatte den Tag über Niemand sein Zimmer betreten, und es schien, als sey seine Anwesenheit ganz unbeachtet geblieben. Dazu herrschte sowohl im Schlosse, als auch in der Umgegend die tiefste Stille, so daß Duran, der sich beim Hereinbrechen der Nacht ans Fenster gestellt hatte, das sanfte Rauschen des Baches, ja jeden stärkeren Luftzug deutlich hören konnte. Er öffnete das Fenster und sah hinaus auf die schweigende und in Dunkelheit gehüllte Gegend, in deren Hintergründe sich die Berge wie schwarze Riesen erhoben. Der Himmel war mit düsteren Wolken umzogen, die Luft aber gelinde, wie sie bei dem Herannahen des Frühlings, der in Spanien schon im Januar eintritt, zu seyn pflegt. Die frische Nachtlust hatte für Duran etwas Erquickendes, und er würde sich diesem Genuße wahrscheinlich noch länger hingegen haben, wäre seine Aufmerksamkeit nicht auf andere Weise in Anspruch genommen worden.

Es traten nämlich aus dem Schlosse, auf dessen Vorderseite, wie Duran erst jetzt bemerken konnte, sich sein Zimmer befand, mehrere Gestalten, die Fackeln trugen. Zu diesen gesellte sich gleich darauf Mariano, gab ihnen ein Zeichen, und nun gieng der Zug auf demselben Pfade, auf dem Duran in's Schloß gekommen war, dem Gebirge zu.

Bergebens bemühte sich der Letztere, unter den Fackelträgern die Gestalt Riquetos heraus zu kennen; er schien nicht unter ihnen zu seyn, und Duran erfüllte es mit Schauern, daß er nun ganz in die Gewalt des Eifersüchtigen gegeben sey. Fast willenlos verfolgte er mit den Blicken den Schein der Fackeln, und fuhr heftig zusammen, als er seine Schulter berührt fühlte. Er wandte sich rasch um, und vor ihm stand Josephine in männlicher Kleidung.

„Jetzt folgt mir schnell!“ bat sie leise. „Ehe der Morgen graut, müssen wir in Sicherheit seyn!“ „Aber wo ist Donna Ines? Wo ist Riqueto?“ fragte Duran ängstlich.

„Kommt, kommt, und fragt nicht!“ flüsterte Josephine. „Ihr sollt Alles erfahren. Unser Weg geht zunächst in's Gebirge. Hier habt Ihr Waffen.“

Eogleich nahm Duran die Büchse, steckte die Pistolen ein und, Josephinens Hand ergreifend, ließ er sich von ihr aus dem Zimmer, die dunkle Treppe hinab bis vor das Schloß leiten. Sorgfältig spähte Josephine nach allen Seiten, und als sie sich überzeugte, daß keine Gefahr vorhanden sey, wandte sie sich in westlicher Richtung, dem schon mehrmals erwähnten Pfade entgegengesetzt, durch das Thal und erreichte nach Verlauf einer Viertelstunde das Gebirge. Hier hielt sie einen Augenblick an und sprach zu Duran:

„In kurzer Zeit werdet Ihr vor Donna Ines stehen; sie ist Euch nicht so fern, wie Ihr glaubt, aber der Weg zu ihr ist mit Lebensgefahr verknüpft. Tretet auf dem Pfade, den ich Euch führen werde, weder rechts noch links, sondern folgt direkt meinen Fußstapfen. Der kleinste Fehltritt stürzt Euch in tiefe Schluchten, daher bitte ich Euch dringend, alle fremden Gedanken aus Eurer Seele zu verbannen und nur einzig und allein auf den Weg zu achten. Es müßte ein grausames Geschick über uns walten, wenn wir irgend einem menschlichen Wesen auf diesem Pfade begegnen sollten. Umkehren dürfen wir nicht, ohne dem sichersten Verderben preisgegeben zu seyn; denn hinter uns im Thale lauert der eifersüchtige Riqueto, auf beiden Seiten aber verhindern schauerliche Abgründe die Flucht. Harret nur eine halbe Stunde muthig aus, und wir sind, wenigstens für den Augenblick, in Sicherheit. Nun seyd vorsichtig, ich gehe voraus.“

Als bald wandte sich Josephine nach einer scheinbar undurchdringlichen Stelle des Gebirges, bog das kahle Strauchwerk zurück und klimmte vorwärts. Bei einem, einer sich abwärts senkenden Mauer ähnlichen Felsrücken hielt sie an, schwang sich hinauf und rief Duran zu:

„Gebt mir die Büchse, befehlt Eure Seele dem Höchsten und folgt mir nach!“

Muthig that Duran, was ihm geheißen ward, und stand gleich darauf neben Josephinen. Beide giengen nun vorsichtig auf der schmalen Felswand vorwärts. Kein Lüftchen regte sich; ein heiliges Schweigen herrschte rings um sie her, und nur der Fußtritt der Wanderer störte die Ruhe der Nacht.

Blöglich hielt Josephine an und sagte zu ihrem Begleiter:

„Seht Ihr dort rechts den Schein eines kleinen Lichtes? Dort wartet Donna Ines u. betet für uns zu den Heiligen des Himmels. Bald sind wir am Ziel!“

Von Neuem begann die Wanderung, bis Josephine abermals an einer breiteren Stelle des Bergrückens anhielt und Duran neben sich rief.

„Wir stehen am Ende der Felswand,“ sagte sie, „nur eine schmale Kluft trennt uns von der gegenüberliegenden Bergebene, und wäre es Tag, so würdet Ihr ohne die geringste Beforgnis darüber wegpringen. Aber eben die ungünstige Zeit gebietet Vorsicht; deshalb wartet, bis ich hinüber bin; ich werde Licht anzünden und Euch die letzte Gefahr erleichtern.“

(Fortsetzung folgt.)

Montag den 7. August d. J.

Nachmittags 2 Uhr

in öffentlichen Aufstreich gebracht, und werden die Kaufsliebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, hiezu auf das Gemeinderathszimmer nach Graab eingeladen. Das nöthige Vieh, Schiff und Geschirr kann in den Kauf gegeben werden.

Den 3. Juli 1854.

K. Amtsnotariat Murrhardt.
Häcker.

Unterweiffach.

Hofguts-Verkauf.

Aus den Debitmassen des Gutsbesizers Johann Georg Fries von Affaltrach und des Rechtskonsulenten Franz Fraas von Weinsberg ist das vormals Eckert'sche Hofgut, der sogenannte obere Dreselhof, angeschlagen, ohne den Werth der Anblum, zu —: 5982 fl., zum Verkauf ausgesetzt und zum letzten öffentlichen Aufstreich, Tagfahrt auf

Samstag den 29. Juli 1854

Vormittags 9 Uhr

anberaumt.

Zu dieser Verkaufs-Verhandlung werden die Kaufsliebhaber, Fremde mit Vermögens- und Prädikatszeugnissen versehen, auf das hiesige Rathhaus eingeladen.

Den 26. Juni 1854.

Aus Auftrage des K. Oberamtsgerichts Weinsberg.

Amtsnotar zu Unterweiffach:
Reinmann.

Zur. Aus dem hiesigen Steinbruch können im Laufe dieses Sommers und zwar von nächster Woche an circa 8000 Quadratschuh Steinplatten abgegeben werden, die wegen ihrer bekannten Brauchbarkeit und Güte hiemit empfohlen werden.

Den 4. Juli 1854.

Schultheißenamt.
A. B. Herre.

Privat-Anzeigen.

Bachnang. Der Unterzeichnete sucht einen jungen, kräftigen, mit günstigen Zeugnissen versehenen Mann ledigen Standes zur Aushülfe in seinem Amte und sieht binnen 8 Tagen Anträgen unter Anschluß eines Prädikatszeugnisses des Schultheißenamts des Heimathorts der Bewerber entgegen; auch hat sich der Meldende persönlich vorzustellen.

Den 6. Juli 1854.

Gerichtsbdiener Holzwarth.

Weinverkauf.

Ein Quantum 1848er Wein wird iminweis, per Imi zu 1 fl. 40 kr., jeden Montag, Mittwoch und Samstag abgegeben bei

Künzle
in der Rufflensäule.

Tages : Ereignisse.

— Berlin, den 5. Juli. Am 26. und 27. Juni wurde Bomarsund zum zweiten male heftig bombardirt und wurden sowohl die Stadt als auch die Festungswerke furchtbar zerstört. Die Besatzung hat schrecklich gelitten, alle Militärgebäude und Magazine sind verlassen. (Telegr. Dep. d. S. L.)

— Kopenhagen, Dienstag den 4. Juli, Abends. Ein eingetroffener Dampfer meldet: Bomarsund wäre am 26. und 27. Juni auf's Neue bombardirt, die Festungswerke bedeutend beschädigt und alle Magazine von den Russen geräumt worden. — Bergen den 30. Juni. Für die Flotte im weissen Meere sind hier eingetroffen die englischen Kriegsschiffe Gurydice, Bristol, Miranda und zwei französische Dampffregatten. (Tel. B. d. S. M.)

— Hamburg, Dienstag den 4. Juli. Aus Bergen in Norwegen vom 30. Juni. Das kombinierte Geschwader für das weisse Meer, bestehend aus 1 englischen Dampffregatte, 9 Dampffregatten, 9 französischen Dampffregatten sind in Hammerfest als Vereinigungspunkt versammelt. (Tel. B. d. S. M.)

— Bukarest, 2. Juli. Gortschakoff verlegt sein Hauptquartier nach Ursitzschany, 8 Meilen nordöstlich von Bukarest. Die Russen besetzen sämtliche aus Siebenbürgen in die Wallachei führende Straßen und legen daselbst Pulverminen an. (Tel. Dep. d. S. L.)

— Berlin, den 3. Juli. In den englischen Gesandtschaftshotels soll die telegraphische Nachricht (woher?) eingetroffen seyn, der Kaiser von Rußland habe die durch Preußen unterstützten Forderungen Oesterreichs unbedingt abgelehnt. (Das Morning Chronicle hat aus Berlin vom 2. Juli ebenfalls eine telegraphische Botschaft erhalten, nach welcher Rußland erklärt haben soll, es werde bis zu seinem letzten Mann und letzten Rubel Widerstand leisten. (S. M.)

— Der Oberst von Manteuffel, den der König von Preußen nach Petersburg geschickt hat, soll ganz erkaunt seyn über den kriegerischen Sinn in den höchsten und bestimmenden Kreisen. Von der Langmuth und Versöhnlichkeit, welche deutsche Mächte zu Gunsten Rußlands geübt hätten, wolle man dort nichts wissen und dürfe gar nicht davon sprechen. Vom Kaiser heißt's, er werde selber in's Lager reisen, um Baskewitsch zu trösten, das Heer aufzurichten u. s. w.

— Bukarest, 24. Juni. Vorgestern am 22. stellte sich der neue Commandant von Silistria, — man nennt ihn Giritli oder Girelli Mehmed Pascha, nachdem er eine mäßige Besatzung in der Festung zurückgelassen, an die Spitze von ungefähr zwei Divisionen, griff die Russen bei ihrem Brückentopfe an, und es gelang ihm, an einer Stelle das besetzte Lager der Letzteren zu erkünnen. Was da vorgegangen seyn mag, ist bis zur Stunde noch nicht hinreichend aufgeklärt, wie überhaupt die Ein-

zelheiten über die letzten Kämpfe daselbst uns noch immer fehlen. Der Kampf muß aber sehr mörderisch gewesen seyn; der Rückzug über die Brücke dauerte am 21. und 22. unter fortwährendem Kampfe und insbesondere unter einer furchterlichen gegenseitigen Kanonade fort und glich, übereinstimmenden Briefen zufolge, mehr einer Flucht, als einem geordneten Rückzuge. (Wdr.)

— Dem „Standart“ wird aus Kalarasch vom 20. v. M. berichtet: „Ein heftiger Sturmwind hat die von den Russen errichtete Schiffbrücke im Augenblicke, wo 500 russ. Artilleristen mit Kanonen und Munition sich auf derselben befanden, zerstört; Alles gieng zu Grund.“

— Ein russ. Arzt, der die Belagerung von Silistria mitgemacht hat, gibt den russ. Verlust auf 13,000 Mann an, allerdings auch die durch Krankheit Hinweggerasteten mit einbegriffen. Auch er schildert die russ. Armee als sehr entmuthigt.

— Wien, 1. Juli. Telegraphischen Meldungen aus Orsova zufolge ist nunmehr auch die Dobrubtscha zum größten Theile von den Russen geräumt worden. — Die österreichischen Truppen stehen im Süden der Monarchie marschbereit, und sind von dem herrlichsten Enthusiasmus befeelt.

— Berlin, 3. Juli. Aus Warschau vom 1. dieß wird gemeldet: alle der Festung zunächst gelegenen Straßen müssen ihre Bewohner demnächst räumen, weil deren Niederreißung behufs der Erweiterung der Festungswerke sofort beginne.

— Die vereinigten Flotten sollen nun ganz in die Nähe von Kronstadt gerückt seyn und dort demnächst ihre Operationen beginnen. Admiral Sir Charles Napier zählt in seinen Berichten an die britische Regierung eine lange Reihe von bedeutenden Summen auf, die den von ihm der russischen Krone zugefügten Schaden an Kriegs- und Schiffsbaumaterial bilden. Alle englischen Befehlshaber sind in ihren Botschaften bemüht, darzutun, daß sie überall dem Privateigenthum die größtmögliche Schonung haben angebeihen lassen.

— London, 28. Juni. Noch immer gehen Transportschiffe mit Truppen und Munition nach dem Oriente ab. Die 6 Regimenter, welche die 1. Division des Herzogs Cambridge bilden, sollen jedes auf etwa 1000 Mann gebracht werden. Das ganze Heer wird 30,000 Mann stark. Das 41. Regiment hat lauter Minirobüchsen. Bei der Admiralität treffen täglich Nachrichten über neue Prisen ein. Das Dampfschiff „Kruiser“ hat 3 Schiffe weggenommen. Das Linienschiff „Hannibal“ von 90 Kanonen nimmt seine Munition ein, und wird bis nächste Woche segelfertig seyn. Auch das Schiff „Bowersfull“ ist schon so weit. Wie verlautet, wird ein Theil der Artillerie, die in Canada steht, zurückgerufen werden. (Fr. J.)

— Stockholm, 26. Juni. Engl. Blätter bringen weitere Einzelheiten über den verunglückten Angriff auf Gamla-Parleby, dessen Fehlschlagen dem Mangel genügender Kräfte, um mit dem sehr gut verschanzten und versteckten Feinde es anzunehmen, zugeschrieben wird. Der Ddin und Bulture erschienen am 1. Juni vor dem Plage und

warfen ungefähr vier englische Meilen vor der Stadt Anker, da ihnen die Seetüchtigkeit des Wassers nicht gestattet näher heran zu kommen. Die Bote (4 Kanonenbote, 1 Kutter und 1 Gig), näherten sich der Stadt und legten sich in einiger Entfernung den Magazinen gegenüber, welche verlassen schienen. Ein Boot mit einer Parlamentärflagge begab sich an's Ufer und mit dem Bürgermeister, der von einem Dolmetscher und einigen andern Personen, wahrscheinlich verkleideten Soldaten begleitet war, fieng der beauftragte englische Offizier Unterhandlungen über die Herausgabe von Staatseigenthum an, wogegen Schonung des Privateigenthums versprochen wurde. Während der Conferenz benahmen sich die Russen mit der größten Artigkeit, läugneten aber entschieden, daß sich Staatseigenthum am Plage befände und weigerten sich auch, den Offizier herumzuführen, der sich von der Wahrheit ihrer Behauptung überzeugen wollte. Auf die Frage, ob man sich dem Landen der Bote widersetzen würde, erfolgte die bejahende Antwort, daß man sich mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zur Wehr setzen würde, worauf sich der Offizier zurückzog. Der Kutter vom Ddin wurde nun vorausgeschickt, um einen andern breitem Kanal, der zur Stadt führte, aufzufinden; die andern Bote folgten, und als eben der Kutter wieder umkehrte, brach ein wahrer Sturm von Musketenschüssen auf die Schiffe los. Die erste Salve aus den anscheinend verlassenem, aber, wie es sich jetzt herausstellte, ganz mit Truppen angefüllten Waarenhäusern schlug durch das Boot des Ddin und von 18 Mann fielen 11. Dieses mörderische Feuer wurde von einigen Feldstücken unterstützt, die unter einer Lannengruppe versteckt aufgestellt waren. Die Bote konnten nur mit Mühe aus dem Bereich des feindlichen Feuers gebracht werden und eröffneten dann eine heftige Kanonade gegen den freilich unsichtbaren Feind. Das flache Boot des Bulture's war auf den Strand gerathen, wie man bemerkte, als der Rauch sich verzog, und es wurde nun ein Versuch gemacht, den Rückzug desselben zu decken, der trotz des unaufhörlichen Musketenfeuers zu gelingen schien, als eine Bombe das Boot traf, worauf es hilflos dem Strande zutrieb. Es ist zu befürchten, daß die ganze Besatzung, Lieutenant Musphy mit 27 Mann umgekommen sind; der Verlust ist im Ganzen 54 Mann an Todten, Verwundeten und Vermissten. (W. J.)

— Polnische Briefe erzählen, die Fürstin Baskewitsch in Warschau habe keine Pässe erhalten können, um ihren kranken Mann zu besuchen und zu pflegen; sie habe sich durch den Telegraphen an den Kaiser gewendet, aber auch keine Antwort erhalten. — Der Feldmarschall, ein Achtziger, soll sehr krank seyn.

— Merkwürdig, die sechste europäische Großmacht, die sonst keine Antipathien und nur Interessen kennt, ist auch antirussisch. Es ist die Geldmacht. Die neue russische Anleihe macht in Berlin schlechte Geschäfte, in Frankfurt gar keine, wie man erzählt. Selbst in Berlin war der Weg von manchem russischen Herzen zum preussischen Beutel zu weit und gefährlich.

— In Hamburg macht die Börse gegen Rußland Fronte. Das Commercium (d. h. der Handelsvorstand) hat an die vereideten Fondsmakler das Verbot erlassen, weder auf das neue russische Anlehen von 50 Millionen Silberrubeln, welches von Sierigli u. Cie. in St. Petersburg negociirt wurde, Unterzeichnungen anzunehmen, noch die ältern russischen Fonds auf den Kurszettel zu bringen. Da nämlich ein Gelbenausfuhrverbot in Rußland besteht, und russisches Papiergeld, wenn es ausgeführt worden, nicht mehr dorthin zurückgebracht werden darf, so fürchtet das Commercium, es dürften bei längerer Dauer des Kriegs keine Zinsen für dieses Anleihen vergütet werden.

— Im südlichen Frankreich soll eine Verschwörung gegen Napoleon entdeckt worden seyn. Es sollte dem Kaiser und der Kaiserin, wenn sie in die Pyrenäenbäder reisten, an's Leben gehen. So heißt's.

— Wien, 1. Juli. In den dem Kaiserhause nächststehenden Kreisen glaubt man sich der freudigen Hoffnung hingeben zu dürfen, daß Ihre Maj. die Kaiserin sich in geeigneten Umständen befinde. (Es geht uns diese Nachricht heute von zwei Seiten zu.)

— München, 2. Juli. Unter den hohen Gästen, welche München während der Zeit der Industrie-Ausstellung mit ihrem Besuche beehren werden, soll sich nebst dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich, dem Könige und der Königin von Preußen, auch der Kaiser Louis Napoleon und dessen hohe Gemahlin, die schöne Kaiserin Eugenie, befinden, indem dem Vernehmen nach die Anzeige dieses Besuches für Ende dieses Monats vom kaiserlichen Hofe zu Paris bereits hierorts an unserem Hofe eingetroffen wäre. Der Tag der Ankunft des kaiserlich österreichischen Herrscherpaares ist noch nicht bestimmt, dagegen wird der König und die Königin von Preußen am 20. d. M. hier eintreffen, und es wäre daher wohl nicht unmöglich, daß, wenn die hier circulirenden Gerüchte sich bewahrheiten, Louis Napoleon mit Friedrich Wilhelm hier zusammentreffe. (Augsb. Abdtg.)

— Das Erfreulichste, was wir jetzt allenthalben sehen und hören, sind die Ernteaussichten. In der Nähe und in der weitesten Ferne sind sie vortrefflich und so gut, wie seit vielen Jahren nicht. Fast in ganz Preußen steht nach amtlichen und andern Nachrichten die Ernte vortrefflich; in Bayern und den andern deutschen Ländern auch; ebenso im Elsaß und in ganz Frankreich, am besten im südlichen Frankreich. Eine außergewöhnliche reiche Ernte wird in Italien und Spanien erwartet, eine gute in Galizien, Ungarn und Südrußland; in England wird keine überall gleiche Ernte erwartet. Das sind Aussichten auf ein fröhliches Erntefest und Millionen wünschen, daß sie ein paar Monate älter wären und die Ernte in Scheuer und Keller geborgen.

— Wie der Juni aufgehört hat, so hat der Juli begonnen, mit Regen. Wünschen wollen wir, daß die alte Witterungsregel auf Maria Heimführung nicht zutrefte. Sie heißt: Regnet's an unserm Frauentag, wenn sie über's Gebirge geht, so regnet's nach einander 40 Tag.

— Zürich, 30. Juni. Gestern hat die Frucht in Winterthur 12 Fr. per Malter abgeschlagen. Ein einziger Bauer hat, im Vergleich zu den vorachtägigen Preisen, 3000 Fr. verloren. (F. J.)

— Mannheim, 2. Juli. Ein Beispiel abscheulicher Rohheit eines hiesigen Menschen haben wir dieser Tage über den Ocean herüber vernommen. Die Leser dieser Blätter erinnern sich noch eines Brandunglücks, welches den Gasthof zum russischen Hof dahier vor etwas mehr als Jahresfrist stark beschädigte, mit Ruin bedrohte. Die Thätigkeit der hiesigen Feuerwehr hatte damals das äußerste Unglück abgewandt; Se. Königl. Hoheit der Regent hatten nicht sobald Kenntniss der drohenden Gefahr auf telegraphischem Wege erhalten, als Höchstselben geruhten, für den Nothfall Hülfsbereitschaft der Karlsruher Feuerwehr anzuordnen. Die Ursache des Brandes konnte nicht ermittelt werden. Mittlerweile war der Hausknecht des Gasthofes nach Amerika ausgewandert, und von dorthier kam nun die Kunde, daß dieser des Brandes Ursache gewesen sey. Das Schreien einer Hausfage hatte den Menschen längere Zeit molestirt; da hatte er das Thier eingefangen, über und über betheert, und in Flammen gesetzt. Anstatt außer dem Hause zu verenden, wie ihr Quäler erwartet hatte, war das brennende Thier in der Todesangst in jene Gerümpelkammer aufwärts geklettert, wo der Brand ausbrach und viele leicht entzündbare Gegenstände aufgespeichert waren. Dort war auch das Gerippe des Thieres nach gelöschtem Brande gefunden worden, ohne daß man begreiflicher Weise ahnen konnte, daß es auf diese Art umgekommen war. (Krlsr. Z.)

— Stuttgart, 4. Juli. S. M. die Königin und S. K. H. die Prinzessin Friedrich sind gestern in bestem Wohlseyn von Bad-Homburg wieder hier eingetroffen, werden sich jedoch hier nur einige Tage verweilen und sodann nach Friedrichshafen begeben. S. M. der König wird bis zum 12. hier erwartet. — Der, wie es heißt, zum kaiserl. russischen Gesandten am hiesigen Hofe an die Stelle des Fürsten Gortschakoff ernannte Hr. v. Titoff ist über Berlin hier eingetroffen.

— Stuttgart, 4. Juli. Es ist eine wahre Wonne, auf allen Epalten der Zeitungsblätter tagtäglich die erfreulichsten Berichte über den herrlichen Stand der Früchte lesen zu können, wie er kaum seit Menschengedenken war. Wie eine Centnerlast fällt es vom Herzen, wenn man aus allen Theilen der Erde von namhaftem Sinken der Preise hört, zugleich aber dabei in Erfahrung bringt, welche Massen von Früchten jetzt auf die Märkte kommen, die der Speculationsgeist früher zurückhielt. Wir werden dazu eine reichliche Ernte bekommen. Der viele Regen hat nichts geschadet. Der in den vergangenen Jahren tief liegende Salpeter ist heuer auf eine noch unerklärte Weise in die oberen Erdschichten emporgebrungen und absorbiert, alles mit Fruchtbarkeit durchdringend, die überflüssige Feuchtigkeit, weshalb auch die Felder selbst nach den heftigsten Regen gleich wieder trocken standen. Die-

sen Salpethertheilen schreibt man auch den wunderschönen Stand der Kartoffeln zu, bei denen sich nirgends auch nur eine Spur von Krankheit zeigt und die einen überaus reichlichen Ertrag abwerfen werden, wodurch auch die Fruchtpreise herabgedrückt werden müssen.

— Stuttgart, 3. Juli. Da die Welterzeitung und vielleicht auch andere Zeitungen über das, was in Bamberg vorgefallen ist, unterrichtet seyn wollen, so erklären wir hiemit aus sicherer Quelle, daß diese Angaben ganz falsch sind. Württemberg hatte gewünscht, daß der deutsche Bund ganz neutral bleibe in den orientalischen Angelegenheiten, im Sinne und Geist der Bundesakte, die darauf gestützt ist, daß nur im Fall eines Angriffs oder Bedrohung der deutschen Grenzen der Krieg erklärt werde; da nun weder Angriff noch Bedrohung der deutschen Grenzen stattfindet, so konnte Württemberg nur im Sinn der Vereinigung mit den übrigen Bundesstaaten auf die Erklärung von Bamberg eingehen.

— Esslingen, 4. Juli. Das heutige Gewitter hat unsere Gemarkung leider furchtbar heimgesucht. Alles, was so schön auf den Fluren stand, hat der Hagel verwüstet und alle unsere Hoffnungen zu Grab getragen. Selbst die Bäume stehen entblättert.

Bachnang. Naturalienpreise vom 5. Juli 1854.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	30	24	—	—
" Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer	12	9	11	23	10	—
" Roggen . . .	20	16	19	44	18	56
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	19	—	17	34	17	—
" Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	9	6	8	58	8	54
1 Eimer Welschkorn . . .	3	12	—	—	—	—
" Akerbohnen . . .	3	—	—	—	2	42
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod 46 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks 4 Loth.

Seilbronn. Naturalienpreise v. 5. Juli 1854.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	30	—	—	—	26	30
" Dinkel . . .	11	24	10	16	9	6
" Weizen . . .	28	27	—	—	—	—
" Korn . . .	19	54	—	—	17	—
" Gerste . . .	18	—	—	—	10	—
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	8	30	—	—	7	30

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 55. Dienstag den 11. Juli 1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die gemeinschaftl. Ämter, die Pfarrgemeinderäthe, Weiler, Vorsteher, Orts- und Gesamt-Gemeinderäthe.] **Die Sonntagsfeier betreffend.** Es ist beschwerend vorgebracht worden, daß in manchen Gemeinden die Sonntagsfeier besonders in den Abendstunden durch Lärmen, Schreien und andere Ungebühren der Jugend entweiht und dadurch Aergerniß gegeben werde.

Das Gebot des Herrn befiehlt, den Sonntag heilig zu halten, und der Ernst der gegenwärtigen Zeit, wo nichts als Jammer und Noth uns begegnen, sollte jeden Christen von selbst darauf hinweisen, einen Gott wohlgefälligen Wandel zu führen, wozu besonders auch würdige Feier des Sonntags gehört.

Wir sehen uns daher veranlaßt, die mit Handhabung der Geseze über die Sonntagsfeier beauftragten Behörden ernstlich aufzufordern, diese mit Strenge und Nachdruck zu handhaben und gegen Uebertreter derselben ohne alle Rücksicht einzuschreiten. Die Herren Geistlichen werden nicht unterlassen, zu würdiger Feier des Sonntags von der Kanzel und in den Schulen zu ermahnen, das Oberamt aber wird durch Landjäger-Streifen darüber wachen, daß Aergerniß erregendes wüthes Treiben der Jugend an Sonntagen zur Anzeige und Bestrafung gebracht werde.

Den 10. Juli 1854.

Oberamtmann Decan
Hörner. Moser.

Bachnang. Steckbrief.

Die ledige Magdalene Rommel von Murrhardt, welche in einer wegen Fälschung öffentlicher Urkunden in der hier anhängigen Untersuchung gegen Cautionleistung aus der Untersuchungshaft entlassen wurde, hat sich dem Vollzuge des nun gegen sie gefällten Erkenntnisses durch die Flucht, wahrscheinlich nach Amerika, entzogen.

Sämmtliche Behörden werden nun ersucht, auf die Rommel zu fahnden, und dieselbe im Betretungsfalle hieher einliefern zu lassen.

Den 3. Juli 1854.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Gestaltsbezeichnung:
Alter: 34 Jahre; Größe: 5 1/2 Schuh; Statur: schlank; Angesicht: länglicht; Haare: blond; Stirne: schmal; Augbraunen: blond; Augen: blau; Nase: spizig; Wangen: mager; Mund: gewöhnlich;

Zähne: eingesezt; Kinn: spizig; besondere Kennzeichen: keine.

Die ic. Rommel trägt die Kleidung höherer Stände.

Bachnang. (Steckbrief.)

Der ortsbegrenzte Gottlieb Erlensbusch von Steinbach hat sich von seiner Heimath entfernt. Da sein Aufenthaltsort unbekannt und derselbe der Landstreicherei dringend verdächtig ist, so werden sämmtliche Behörden ersucht, auf ic. Erlensbusch zu fahnden und ihn auf Betreten hierher liefern zu lassen.

Den 3. Juli 1854.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Gestaltsbezeichnung:
Alter: 19 Jahre; Größe: 5'; Statur: gewöhnlich; Gesichtsfarbe: gesund; Haare: schwarz; Au-